

# **Funkensprung-Interview mit Angela Gabbert, Internationales Lektorat des ‚Grafit‘-Verlag, Dortmund**

## **Die erzählte Biographie:**

„Mein Berufsweg war alles andere, als gerade.“

„Ich habe Bücher immer geliebt und gelesen – bis heute!“

„Als ich das Abitur gemacht habe, habe ich noch immer nicht richtig gewusst was ich machen soll“.

„Ein Jahr nach Frankreich, als Au Pair, um Aufschub zu haben, von zuhause weg zu kommen und die Sprache zu lernen.“

„Der Wunsch hat sich verfestigt irgendetwas mit Kultur zu machen, bzw. mit Büchern“.

„Lektorin war ein weit entfernter Stern und Traum – ich hätte nie geglaubt, dass ich es mal schaffen würde!“

Studium Philosophie und Germanistik: „Sinn des Lebens? Wie soll man handeln?“

Studium vor Examen abgebrochen: „Lern- und Schreibblockade“.

„Keine günstige Ausgangsposition für den Job!“

„Schwierig, von den hochfliegenden Plänen runter zu kommen!“

Ausbildung zur Buchhändlerin, kleine Buchhandlung, nach Ausbildung weitergearbeitet.

Chef gründet einen Verlag: Krimis aus Skandinavien: „Mit viel Enthusiasmus und Idealismus grandios gescheitert“.

In München (der Liebe wegen) Job in renommierten Verlag. In der Werbung.

Stellenausschreibung des Grafit Verlags: Lektorin fürs internationale Programm

„Wahnsinnig Glück gehabt.“

„Da bin ich jetzt und mach es richtig gerne!“

---

## **Fragen zum Beruf und zur Berufsbiographie:**

### ***Was machen sie genau?***

Auf der einen Seite das Programm in meinem Bereich: pro Jahr ungefähr 10 Bücher. Man muss die Bücher einkaufen: im europäischen Ausland. Krimis von denen ich glaube, die sind gut, die passen zu uns, die können wir nach Möglichkeit verkaufen.

Dann suche ich einen Übersetzer. Wenn der deutsche Text kommt, dann bearbeite ich ihn sprachlich und stilistisch – das eigentliche Lektorieren.

Kurze Texte zur Vermarktung des Buches, Planung von Anzeigen, Lesungen, Büchertischen, Plakaten.

### ***Was genau ist Lektorieren?***

Die Kollegin für deutsche Literatur bekommt die Rohmanuskripte auf den Tisch. Sie greift auch in die Handlung ein. Nicht indem sie Absätze oder Kapitel schreibt, sondern durch Anmerkungen: der Autor sollte dann möglichst darauf eingehen und das umsetzen.

Wenn man ein gutes Verhältnis hat, kann man sogar an den Rand schreiben: „Was soll'n der Scheiß, völlig unspannend!“

Der Autor hat beim Schreiben nicht immer den Leser im Kopf. Der Lektor ist die Schnittstelle zwischen Autor und Leser. Bücher werden oft zu voll, der Autor verliert aus dem Blick, dass er einen Krimi erzählen will. Wenn man zu viel Phantasie hat, läuft es auch mal über.

### ***Das letzte Wort hat aber der Autor.***

Die Eingriffe sind zum Teil erheblich. Vor allem wenn man über mehrere Bücher zusammenarbeitet entsteht ein sehr enges Verhältnis. Oft nimmt der Lektor seine Autoren mit, wenn er den Verlag wechselt.

### ***Ist der Lektor dann nicht er bessere Autor?***

Ich könnte gar kein Buch schreiben. Was einen Autor ausmacht: er erlebt etwas, hat einen Gedanken und dann sofort eine Geschichte im Kopf. Ich glaube für den geborenen Autor wird vieles was er erlebt und empfindet zu einer Geschichte. Wenn ich etwas erlebe, analysiere ich.

### ***Wie weiß man, ob ein Buch geeignet ist, wenn man die Sprache nicht lesen kann?***

Wir arbeiten mit Gutachtern! Jemand der z.B. Finnisch lesen kann und der beurteilen kann, ob die Story gut ist und zum Verlagsprogramm passend. Vertrauenssache.

### ***Ist Lektor ein empfehlenswerter Beruf?***

Ich bin der Meinung: wenn du denkst, lektorieren ist dein Ding, dann machs! Wenn du denkst Architektur ist dein Ding, dann mach das!

Die Aussichten? Als ich angefangen habe, waren die Aussichten auch schlecht. Und ich hab nicht geglaubt, dass ich es hinkriege, trotz abgebrochenem Studium. Aber wenn man dranbleibt, dann geht vieles. Es gibt viele Wege!

### ***Worauf haben die Verlage geguckt, als sie ihnen die Jobs gegeben haben? Trotz mangelnder Qualifikation?***

Ich war interessant, weil ich aus Buchhandel kam. Denn Verlags-Werbung spricht den Buchhandel an. Ich wusste ja, wie Kunden ticken. Außerdem hatte ich schon Verlagserfahrung in dem winzigen Verlag. Und ich glaube: Viele Verleger mögen Leute mit Brüchen im Lebenslauf. Und Menschen, die in unterschiedlichen Bereichen gearbeitet haben. Eine Verlegerin hat mal gesagt: „Ich mag Leute, die Wendungen im Lebenslauf haben“.

Und beim Sprung in den Grafit Verlag hatte ich schon beruflich gute Qualifikationen.

### ***Wie ist der normale Weg ins Lektorat?***

Abgeschlossenes Hochschulstudium, mindestens eine Sprache, möglichst eine zweite. Danach in einem Verlag einen Fuß in die Türe setzen durch Praktikum und Volontariate.

Allerdings: Es gibt nicht viele Lektoratsstellen und wer eine hat, bleibt hocken.

### ***Was würden Sie uns mit auf den Weg geben?***

Das wichtigste ist: was könnt ihr gut und was tut ihr gern?

Da wo man gut ist, ist das Potential, wo man besser werden kann, woraus man etwas machen kann. Das was man mag, ist da wo Motivation, Kraft, Durchhaltevermögen dahinter stecken. Was kann ich und was liegt mir, fallen oft zusammen. Ich würde nicht unterschätzen, was an Energie und Kreativität freigesetzt wird, wenn man etwas wirklich will.

Es gibt zum Glück eine Menge Jobs, wo die Qualifizierung im Leben wichtig ist. Der ganze kulturelle Bereich. Genauso, wie glücklicherweise in der Bücherwelt das Alter keine Rolle spielt. Je erfahrener man ist, desto attraktiver ist man oft! Das ist in Sozialberufen ähnlich.